

Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt.
Postvertriebort: Dortmund

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 194

Dienstag, den 16. Juli 1935

Jahrgang 1935

Schweres Explosionsunglück auf der Zeche „Adolf von Hansemann“ in Mengede.

10 Bergleute erlitten den Tod. — 27 wurden verletzt. — Die Ursache noch ungeklärt.

Helden der Arbeit.

RWD Dortmund, 15. Juli.

Das Oberbergamt Dortmund teilt mit: Auf der Zeche „Adolf von Hansemann“ in Dortmund-Mengede ist am Montag um 11,50 Uhr eine Explosion erfolgt. Es sind leider zehn Tote und 27 Verletzte zu beklagen. Das betroffene Revier ist jetzt frei von Explosionsgasen. Weitere Knapen sind nicht mehr gefährdet. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt. Die Untersuchung durch die Bergbehörde ist im Gange.

Als bald nach der Explosion sind die Rettungstruppen der eigenen und Nachbarzechen unter Führung der Hauptrettungstruppe Essen eingefahren und haben die Rettung der Verletzten und die Bergung der Toten übernommen.

An der Unglückszeche.

— in Dortmund-Mengede, 15. Juli.

In den Mittagsstunden des gestrigen Montag durchbrach die Explosion von einem schweren Unglück auf Zeche „Adolf von Hansemann“, das mehrere Todesopfer forderte, den westlichen Dortmund-Berort Mengede und die Stadt Dortmund, und im Fluge verbreitete sich die Kunde in rasender Schnelligkeit durch das ganze Industriegebiet; es dauerte nur Stunden, und man wußte schon bald im ganzen Reich, welches schweres Unglück den rheinisch-westfälischen Bergbau getroffen hat. 10 Tote und 27 zum Teil schwer Verletzte sind zu beklagen.

Vor dem Zechentor.

Nur wenige Minuten dauerte es, und Hunderte und Tausende hatten sich vor dem Zechentor in der Gastropfer Straße eingefunden, um Gewissheit zu erhalten über das Unglück, das sich in der dunklen Nacht des Bergwerks abgespielt hat. Viele Neugierige umstanden den ganzen Tag das Tor, viele aber standen in den frühen Nachmittagsstunden da, die um das Schicksal des Vaters und



Stundenlang wartete die Menge vor der Zeche.

des Bruders hängten, der vielleicht der einzige Ernährer der Familie ist. Sollte auch ihn das furchtbare Geschick ereilt haben? Eine unheimliche Stille und drückende Schwere lagerten über der Menge, bis endlich die Namen der Toten und Verunglückten bekannt wurden. Herzerreißende Szenen gab es in diesen Augenblicken. Frauen trauerten um ihren Gatten und Sohn, Kinder riefen nach ihrem Vater oder Bruder.

Das Unglück ereignete sich im III. Revier in der dritten westlichen Abteilung zwischen 740 und 580 Meter.

Die Namen der Toten.

Die Namen der Toten sind: Steiger Wilhelm Heine, die Hauer Wilhelm Schulze, Hermann Schulte, Abdinghoff, Adolf Gajowski, Heinz Kaiser, August Lutzka, Julius Kluge, Wilhelm Tappe, Paul Bärwinkel und Berg-Jungmann Herbert Breddemann.

Die Rettungsarbeiten.

Sofort, als das Unglück über Tage bekannt wurde, führten die Rettungstruppen der Zeche „Hansemann“ ein, und nur kurze Zeit später waren zur Stelle die Kolonnen der Nachbarzechen, der Feuerwehr Rhein-Elbe, die Bergbehörde, der Berghauptmann, der Leiter des Grubenrettungswesens in Essen und die Vertreter des Oberbergamts Dortmund, später auch

solche der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau aus Bochum, ferner der SA, der SS, und andere führende Persönlichkeiten der NSDAP. Der Rettungstrupp „Hansemann“, der sofort an den Unglücksort gefahren war, mußte teilweise wieder umkehren, da die durch die Explosion verursachten Gase und Rauchschwaden vorerst ein Vordringen unmöglich machten.



Das Portal der Zeche Adolf von Hansemann mit dem Unglückschacht im Hintergrund.

Einer neu eingefahrenen Kolonne gelang es schließlich, die ersten Verwundeten und Toten zu bergen. In den späten Nachmittagsstunden waren 10 Tote und 27 Verletzte geborgen, von denen einige mit sehr schweren Verletzungen dem Dortmunder Brüderrankenhaus eingeliefert wurden.

Da das Unglück lokal beschränkt blieb, brauchten Teile der Rettungstruppen der benachbarten Zechen nicht eingesetzt werden; weitere Gefahren konnten ziemlich schnell beseitigt werden, so daß die Gefahr jetzt als vollständig beseitigt gilt. In der Frühe des Dienstag wird die Untersuchungskommission die Stelle befahren, um die Ursache des Unglücks zu klären. In nicht amtlichen Kreisen vermutet man, daß es sich um eine Schlagwetterexplosion handelt. Ueber das Befinden der Verletzten war im Augenblick nichts Bestimmtes zu erfahren. Die Toten werden in der Nacht zum Dienstag in der Leichenhalle der Zeche aufgebahrt werden.

Der Betrieb auf der Zeche erleidet durch das Unglück keinerlei Unterbrechung. Nur die Unglücksstelle bleibt gesperrt, bis die Ursache völlig geklärt ist. Die Untersuchungen der Zechenbeamten haben bereits am Montag nachmittag ihren Anfang genommen.

Gegen 10 Uhr erst ging am Verwaltungsgebäude die schwarze Fahne hoch, die weithin kündigt, welches schweres Unglück den rheinisch-westfälischen Bergbau getroffen hat. Mit den trauernden Hinterbliebenen steht ganz Deutschland an der Totenbahre der Helden der Arbeit.

Gleich nach Bekanntwerden des Unglücks hat die Reichsbetriebsgemeinschaft „Bergbau“ an Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley nach Berlin ein Telegramm gerichtet, in dem sie ihm Kunde gibt von dem schweren Unglück und seinen beklagenswerten Opfern.

Dr. Ley an den Betriebsführer der Zeche.

50 000 Mark für die Hinterbliebenen.

DNB Berlin, 15. Juli.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat an den Betriebsführer der „Adolf von Hansemann“-Grube in Dortmund-Mengede folgendes Telegramm geschickt:

Schon wieder steht das deutsche Volk an den Bahnen tapferer deutscher Männer, die ein unergründliches Geschick jäh von unserer Seite riß. Das Schlagwetterunglück auf Ihrer Grube hat mich tief erschüttert, aber je härter das Schicksal mit uns verfährt, desto enger wollen wir unsere Kameradschaft in tätiger Hilfsbereitschaft befestigen. Der Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Pabberg hat mit der gleichzeitigen Ueberweisung von 50 000 Mark meine familiären Vollmachten zur Unterstützung aller durch das Unglück Entstandenen

nen Räte und Sorgen der Hinterbliebenen und Verletzten übermittelt erhalten.

Ein Mitarbeiter, der an der Unglückszeche weilte, berichtet uns noch folgende Einzelheiten: Schlagwetterkatastrophe auf Adolf von Hansemann! Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

Man denkt an die großen Katastrophen in unserer Stadt.

lustate aufzuweisen haben, und ich weiß ferner, daß auch unsere deutschen Verbände hier Vergleiche nicht zu scheuen brauchen.

Über meine Kameraden, so wertvoll der Kameradschaftsgeist und diese nationale Arbeit der nationalen Soldaten auch ist, so glaube ich, sind die Kämpfer des Weltkrieges heute durch das Schicksal bestimmt, eine weit über ihre ursprüngliche Zielsetzung hinausgehende Aufgabe, ja, vielleicht eine geschichtliche Mission zu erfüllen.

Diese liegt in der Völkerverständigung! Wenn ich vorhin von dem Fehlen jeder Verbindung zwischen den kämpfenden Gegnern des Weltkrieges sprach, so habe ich bewußt von dem „scheinbaren“ Fehlen einer Verbindung gesprochen, denn solche haben zwischen einzelnen Frontkämpfern und Frontkämpfergruppen seit vielen Jahren bestanden. Das gemeinsame Frontierleben, die gegenseitige Achtung der tapferen, anständigen und ehrliebenden Gefährten hat ehemalige Gegner immer wieder zueinander geführt und nicht selten zu Freunden gemacht.

Sollte aber das, was bei einzelnen möglich ist, nicht auch bei Nationen gelingen? Dies, meine Kameraden, muß unsere Aufgabe, muß die wahre Aufgabe der Frontkämpfer sein.

Vor der Erhabenheit des Frontierlebens können keine Heuchelei und keine diplomatischen Kunstgriffe haltmachen, und nichts scheint mir geeigneter, die Völker einander näher zu bringen und die Probleme aus der egoistischen Alltagsatmosphäre einer Fälschung entgegenzuführen, als der aus dem Frontierleben geborene Kameradschaftsgeist.

Es ist nicht Aufgabe der Frontkämpfer, Politik zu treiben oder die Politik ihrer Regierungen beeinflussen zu wollen, aber wir, die wir uns mit den Problemen der europäischen Politik zu beschäftigen haben, wissen, daß politische, für die Völker nützliche Lösungen nicht möglich sind, wenn eine verfestete Atmosphäre vorherrscht, oder solange, wie kürzlich ein ausländischer Staatsmann sagte, „eine durch den Krieg zurückgelassene, verarmte, aufgeregte und mißtrauische Welt“ besteht.

Dieser Zustand zu beseitigen und eine Atmosphäre herzustellen, die es den Staatsmännern ermöglicht, nützliche und dauerhafte Vereinbarungen zu treffen, hierzu sehe ich die große und dankbare Aufgabe der Frontkämpfer. Erfahrungen, die wir deutschen Frontkämpfer mit unseren westlichen Frontkämpferorganisationen mit unseren westlichen Kameraden gemacht haben, ermutigen uns in der Aufgabe, daß selbst schwierige Probleme auf diese Art leichter werden, und wenn konsequent weiter verfolgt, bestimmt gelöst werden können.

Daß wir unsere Kameraden von den großen englischen Frontkämpferorganisationen der British Legion hier in Berlin unter uns leben können, gibt uns die Gewißheit, daß wir unserem großen Ziel einer Verständigung der ehemaligen Kriegsgegner, vor allem England, Frankreich und Deutschland, und damit einer Solidarität Europas immer näher kommen.

Unbeirrtbar und gegen alle kleinlichen Mänschaften und sonstigen Widerstände einer überwindlichen Periode werden wir Frontkämpfer auf diesem Wege fortfahren, und meine Kameraden, ich bin festest überzeugt: Wir werden siegen!

Was unsere beiden Völker im besonderen betrifft, so gibt es zwischen Großbritannien und Deutschland keine Differenzen irgendwelcher Art mehr. Ich glaube, seit dem 18. Juni, dem Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens, das den ersten Schritt auf dem Wege zu einer praktischen Friedenspolitik bedeutet, ist dies allmählich jedermann klar geworden.

Der deutsche Reichskanzler hat in seiner großen Rede vom 21. Mai gesagt:

„Die deutsche Regierung hat die aufrichtige Absicht, alles zu tun, um zum britischen Volk und Staat ein Verhältnis zu finden und zu erhalten, das eine Wiederholung des bisher einzigen Kampfes zwischen beiden Nationen für immer verhindern wird.“

Wir deutschen Frontkämpfer werden unser Bestes tun, um dieses Ziel zu verwirklichen, und wir sind sicher, daß wir uns in diesem Bestreben mit unseren englischen Kameraden eins fühlen.

In diesem Sinne begrüße ich den Führer der englischen Abordnung, Major Jethertone-Godley, und die anderen Herren von der britischen Legion, und ich weiß, daß ich im Sinne aller hier versammelten deutschen Frontkämpferorganisationen, die nun bald in einen großen Frontkämpferverband zur gemeinsamen Pflege des Frontkämpfergedankens im Sinne unseres neuen Deutschland zusammengefaßt sein werden, d. h. also im Namen aller deutschen Frontkämpfer, ja des gesamten deutschen Volkes spreche, wenn ich sage: „Unsere englischen Kameraden sind uns herzlich willkommen!“

Ich las gestern, daß Major Jethertone-Godley geschrieben hat, der Besuch der britischen Legion solle darauf hinausgehen, den sehr lockeren Sand, auf dem jetzt die internationale Diplomatie aufgebaut ist, zu festigen. Ich möchte erwidern, daß ich mit ihm voll und ganz übereinstimme, und ich hoffe, daß dieser Besuch diesen lockeren Sand bereits in eine feste Düne verwandelt wird, woraus später ein Fels der Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern werden möchte.

Der englische Kronfolger, Seine königliche Hoheit der Prinz von Wales, hat neulich Worte gefunden, die ein warmes Echo in unserem Lande hervorgerufen haben. Er sagte: „Niemand ist geeigneter, Deutschland die Hand der Freundschaft entgegenzustrecken, als die englischen Frontkämpfer.“ Ich glaube, ich kann diese Begrüßung unseres englischen Kameraden nicht besser schließen, als indem ich Ihnen antworte: „Gern schlagen wir in die Freundschaftshand ein!“

Im Namen des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes hier Johann

Reichstagspräsidentenführer Oberlindober

die englischen Gäste herzlich willkommen und erklärte u. a.: Sie haben durch Ihren Besuch bei meinen deutschen Kameraden und mit den Weg gefunden, der zur Verständigung unserer beiden Völker führen dürfte. Daß unser Volk so empfindet wie wir, hat Ihnen sicherlich der Empfang gezeigt, den Ihnen die Berliner Bevölkerung bei Ihrer Ankunft bereitet hat. Wenn wir heute als frühere Gegner uns an einer Tafel zusammengefunden haben, so soll dies nach unserem Willen ein Anfang sein von Beziehungen, die sich entwickeln sollen, und so, wie wir als Kameraden verstanden haben, was uns eine gegenseitige Achtung und Respekt als brave Soldaten, so ist es unser Wunsch, daß im Laufe der Jahre auch unsere Väter die Wunden des Krieges, die ihnen der Krieg geschlagen hat, Sie haben uns, meine englischen Kameraden, im Kriege den Namen Frik gegeben, und wir nannten Sie mit Ihrem alten Soldatennamen Tomm. Ich begrüße Sie nochmals von ganzem Herzen und wünsche, daß Ihr Aufenthalt in meiner deutschen Heimat für Sie so angenehm ist wie irgend möglich und erhebe mein Glas mit dem Wunsch: Mögen sich unsere beiden Völker in Zukunft so verstehen, wie das „Tomm und Frik“ 20 Jahre nach Kriegsende heute tun.

Den Dank der englischen Gäste sprach

Major F. W. C. Jethertone-Godley

ans und sagte: Die Engländer haben nur einmal gegen die Deutschen gekämpft, und wir Vertreter der British Legion sind der Ansicht, daß das ein Fehler war.

Dieser Fehler soll sich nicht wiederholen. Ich kann wohl im Namen aller alten Soldaten des British

Die britischen Frontkämpfer ehren die deutschen Gefallenen.

Ein feierlicher Akt. - „Sie sind tapfer und mutig gewesen“.

Kranzniederlegung am Ehrenmal.

DNB Berlin, 15. Juli.

Einen Höhepunkt in dem Deutschlandbesuch der Abordnung der British Legion bildete Montag mittags die Kranzniederlegung am Ehrenmal Unter den Linden, zu der deutscherseits die Abordnungen sämtlicher Frontkämpferverbände erschienen.

Tausende und überaus viele hatten sich Unter den Linden schon lange vorher eingefunden, sie umfüllten das Ehrenmal, um Zeuge dieses bedeutungsvollen Vorganges im Zeichen friedlicher Zusammenarbeit zwischen der deutschen und der britischen Nation zu sein. Während die Menge der Zuschauer sich immer noch weiter vergrößerte, marschierte vor dem Ehrenmal mit den Linden eine starke Abordnung des Reichsverbandes mit Kapelle auf, ferner ein Sturm der SA, Abordnungen des Reichsverbandes, des Deutschen Lufttransportverbandes und des Reichsverbandes ehemaliger Berufssoldaten. Die beiden Seiten des Ehrenmals selbst wurden flankiert von Abordnungen der SA und SS des NS Deutschen Frontkämpferbundes und der NS Kriegsgesangerverbände sowie der Reichsvereinigungen ehemaliger Kriegsgesangerverbände. Inmitten einer Kette von Fahnen, die so das Ehrenmal zu beiden Seiten umfüllten, hatten zwei Fahnen der NSDAP unmittelbar vor dem Eingang zum Ehrenmal Aufstellung genommen.

Kurz vor 11 Uhr trafen die fünf Abgeordneten der British Legion am Zeughaus ein. Mit ihnen erschienen der Bundesführer des NS Deutschen Frontkämpferbundes, der Reichstagspräsidentenführer und der Führer des Reichsverbandes. Die fünf Vertreter der British Legion schritten zunächst in Begleitung der deutschen Herren die Front der Verbände ab. Dann war der feierliche Augenblick gekommen, wo sie sich dem Ehrenmal der deutschen Kriegsgesangerverbände zuwandten. Nachdem die britische Flagge in die Ehrenmal getragen war und während das Lied vom guten Kameraden erklang, zu dem die Tausenden die Hände im Gebeten an die Toten erhoben, betrat die Vertreter der British Legion unter Führung von Major J. C. Jethertone-Godley, der selbst den Kranz trug, die geweihte Stätte. Sie verweilten dort kurz im stillen Gebeten an die deutschen Gefallenen des großen Krieges. Der Kranz aus Moosblumen ist mit einer feidenen Schleife in den blaugelben Farben der British Legion überzogen. Auf einer handgeschriebenen Trauerkarte befinden sich die Worte: „A tribute from the British Legion - July 1935.“

Die britischen Frontkämpfer begrüßten dann fünf Schwerkranzgeschädigte, die in ihren Transportkoffern am Ehrenmal vorgefahren waren. Mit großer Herzlichkeit und Lebenswürdigkeit erkundigten sie sich nach ihrem Befinden und fragten, in welchem Kruppenteil sie gefochten haben. Major Jethertone-Godley sagte zu ihnen: „Sie sind tapfer und mutig gewesen!“ Anschließend folgte der Vorbeimarsch der Verbände, denen die englische Flagge vorangebracht wurde. SA und SS waren je mit einer Standarte und vier

Empire sprechen, wenn ich sage, daß wir während des Krieges eine außerordentlich große Hochachtung vor dem deutschen Soldaten hatten.

Diese Hochachtung ist für mich persönlich noch gesteigert und verstärkt worden, als ich zur Bekanntheit nach Köln kam und sah, wie die Deutschen großes Unglück und große Verluste zu tragen hatten. Wir von der British Legion sind der Ansicht, daß, wenn überhaupt ein dauerhafter Friede zustande kommen soll, dieser nur auf gegenseitiger Achtung aufgebaut sein kann. Dies ist ein gemeinsames Band, das alle verbindet, die ihrem Vaterlande dienen. Dies ist etwas Gemeinsames, das aus uralten Zeiten auf die Menschen gekommen ist. Wenn wir die wirtschaftlich und politisch getrennte Welt bilden, so wird uns bewußt, daß irgend etwas Gemeinsames gefunden werden muß, um den Frieden zu sichern. Unter den gegenwärtigen außerordentlich schwierigen Verhältnissen ist ein derartiges gemeinsames Band nicht nur etwas Wünschenswertes, sondern auch etwas unbedingt Notwendiges. Dieses gemeinsame Band heißt Kameradschaft.

Meine Kameraden, ich finde der festen Überzeugung, daß dieser Besuch in Deutschland ein Grundstein für eine Weiterentwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Deutschland sein wird. Ich kann versichern, daß diese Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern nicht an einem Mangel von Vermittlungen auf unserer Seite der Nordsee scheitern wird.

Zum Schluß dankte Major Jethertone-Godley für die freundschaftliche Aufnahme und trank auf das Wohl der deutschen Frontkämpferorganisationen.

Das Ehrenkreuz der British Legion wurde darauf folgenden Herren verliehen: Reichsarbeitsminister Seide, Reichsminister von Ribbentrop, Reichstagspräsidentenführer Oberlindober, Gauleiter Schwede-Rohrig, Oberst Reinhard vom Kuffhäuserbund, von der Goltz und Herr von Versner.

Freundliches Echo in England.

London, 15. Juli.

Mit wenigen Ausnahmen werden in den Morgenblättern ausführliche und freundliche Berichte über den Empfang der Abordnung der British Legion in Berlin veröffentlicht. In einer langen Reuters-Nachricht heißt es, die Delegierten hätten gestern einen vorzüglichen Empfang gefunden, der ihnen wahrhaftig während ihres Besuches bereitet werde.

Der Berliner Vertreter der „Times“ stellt fest, daß der Abordnung der British Legion ein außerordentlich warmer Empfang zuteil geworden sei. Eine große Menschenmenge habe die Delegierten vor dem Bahnhof mit dem deutschen Gruß und herzlichsten Zurufen begrüßt. In dem ausführlichen Bericht des Berliner Korrespondenten des „Daily Telegraph“ heißt es, den Vertretern der British Legion wurde ein großartiger Empfang zuteil, der, wie ein Mitglied der Abordnung festgestellt habe, die Delegierten mehr als erfreut habe. Die freundschaftliche Atmosphäre sei sehr verheißungsvoll für den Erfolg der Sendung der Delegation. Zu dem Empfang auf dem Bahnhof sei auch ein Vertreter des Reichsverbandes von Ribbentrop anwesend gewesen, dem man das Hauptinteresse für die Förderung guter Beziehungen zwischen Deutschland und Großbritannien zuschreibe.

Nur noch rein litauisches Memeldirektorium.

DNB Memel, 15. Juli.

Der Landesdirektor Heinrich Buttkert hat am Sonnabend dem Präsidenten des Direktoriums Brucke sein Amt zur Verfügung gestellt. Zur Begründung führte er neben Gesundheitsrücksichten an, daß die Landwirtschaft des Memelgebietes vor dem vollständigen Zusammenbruch

Sturmfluten vertreten. Als sich die Abgeordneten der British Legion dann zur Universität begaben, schloß ihnen mitten aus der Menge von allen Seiten her stürmische Begeisterung entgegen. Mit erhobenem Arm vernahmen die Tausende vom Denkmal Friedrichs des Großen her zwei Strophen der englischen Nationalhymne.

Die britischen Frontkämpfer auf dem englischen Friedhof in Stahnsdorf.

DNB Berlin, 15. Juli.

Nach der Kranzniederlegung am Ehrenmal Unter den Linden begab sich die Abordnung der britischen Frontkämpfer heute nachmittags zum Englischen Ehrenfriedhof in Stahnsdorf zu einer Gedenkfeier für ihre toten Kameraden. Hier haben im südwestlichen Teile auf einem in sich abgeschlossenen Gelände des idyllisch gelegenen Waldfriedhofes annähernd 1200 englische Kriegsgesangene, die während des Krieges in den Gefangenenlagern der Mark Brandenburg starben, ihre letzte Ruhestätte gefunden.

Vom Eingangsportal des Friedhofes bis zu dem großen Granitkreuz, das die weihen Gedenktafel der halbkreisförmig angeordneten Grabgräber hoch überragt, bildeten ein St-Sturm, eine Abordnung der Reichsvereinigungen ehemaliger Kriegsgesangener sowie Abteilungen der SA und des Reichsverbandes. Rings um das Ehrenmal, einem mächtigen Granitblock, hatten die Fahnenabteilungen des Reichsverbandes, des Deutschen Lufttransportverbandes, des Reichsverbandes ehemaliger Berufssoldaten, des NS Deutschen Frontkämpferbundes, der NS Kriegsgesangerverbände sowie ein Trompeterkorps des Reichsverbandes Potsdam Aufstellung genommen. Inmitten der Fahnenreihe sah man je eine Standarte der SA und der SS.

Als gegen 18 Uhr die Abordnung der englischen Frontkämpfer unter Vorantritt der britischen Fahnen erschien, um zunächst einige Minuten in stiller Gebeten zu verharren, erklang das alte Soldatenlied „Morning Star“. Nach kurzen Gedächtnisworten eines Geistlichen legte der Führer der englischen Abordnung, Major Jethertone-Godley, einen Kranz aus roten Moosblumen nieder. Die Fahnen senkten sich, die Hände hoben sich zum Gedächtnis an die toten britischen Kämpfer. Dann trat der Bundesführer der Reichsvereinigungen ehemaliger Kriegsgesangener vor, um einen schlichten Vorbeerkranz niederzulegen. Der Kranz trägt auf der linken Seite ein schwarzes Kreuz, das die Aufschrift „Den toten britischen Frontkämpfern. Die deutschen Frontkämpfer.“ Die anwesenden Hitlerjugenden und „Mädchen“ forderte er auf, die Gräber der englischen Soldaten mit roten Rosen zu schmücken. Mit dem Lied vom guten Kameraden fand die Feierstunde ihren Ausklang.

Nach einem Rundgang durch den Friedhof sprach der Führer der englischen Frontkämpferabordnung den Hitlerjugenden und Mädchen in herzlichsten Worten seinen Dank für die sinnvolle Ausschmückung der Gräber aus.

Nunmehr steht sich das Memelländredirektorium nur noch aus Angehörigen der großlitauischen Richtung Brucke zusammen, denn die beiden anderen Direktoren Grigat und Anjas gehören den litauischen Parteien bzw. den litauischen Schützen an.

Die Auswirkungen der konfessionellen Hege.

DNB Dortmund, 15. Juli.

Die Staatspolizeistelle Dortmund teilt mit: Auf einer Firmungsreise besuchte der Vordorfer Reichsbischof auch Wenden. Einige Angehörige katholischer Verbände nahmen daran Anstoß, daß sich auch einzelne Hitlerjugenden dem Empfang anboten. Sie provozierten die SA, beschimpften sie und griffen sie auch tätlich an, obwohl die SA sich völlig einwandfrei verhielt. Im Laufe der Firmungsreise wurden drei Personen festgenommen, die sich durch besonders üble Begegnungen gegen die SA hervorgetan hatten. Gegen sie ist richtigerhaftig verfahren worden. Es befindet sich unter ihnen der Führer des katholischen Jungmännerverbandes aus Wenden. Diese Ausschreitungen sind die bedauerlichen Folgen einer maßlosen Hege, die in Wenden von konfessioneller Seite betrieben wird. Weitere Maßnahmen werden zurzeit erwogen.

Italien mobilisiert zahlreiche weitere Truppen für Afrika.

10 neue U-Boote werden gebaut.

DNB Rom, 15. Juli.

Das italienische Presse- und Propagandaministerium gibt Montag mittags den 8. amtlichen Mobilisierungsbericht bekannt, der folgenden Wortlaut hat:

Das beschleunigte Tempo der militärischen Vorbereitungen für Afrika macht die Einleitung weiterer militärischer Maßnahmen notwendig. Der Duce hat als Minister der italienischen Streitkräfte die Mobilisierung der Division Sisa angeordnet, die von den Generalen Bertini und Cerutti befehligt wird. Gleichzeitig ist eine weitere Division aufgestellt worden, die sich

Deutsch-Amerikaner in der alten Heimat.

DNB Bremen, 15. Juli.

Die 65 Mitglieder der amerikanischen Steuben-Gesellschaft, die am Sonntag mit dem Norddeutschen „Berlin“ zu einer Studienreise durch das nationalsozialistische Deutschland eingetroffen waren, wurden am Montag vormittag im Bremer Rathaus feierlich empfangen. Stellvertretender Bürgermeister Senator Flohr hielt die amerikanischen Gäste namens des regierenden Bürgermeisters und des Bremer Senats herzlich willkommen und überbrachte Grüße des Leiters des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, Senator Flohr wies in seiner Ansprache auf die wertvolle Arbeit der amerikanischen Steuben-Gesellschaft hin, die auch jetzt nicht abläßt, sich auf einer einzigen großen Linie des deutschen Volkstums einzusetzen, nicht nur im Vaterlande, sondern in der gesamten übrigen Welt für die großen Ideale des Friedens und für einen freien blühenden Handel der Völker untereinander. Die amerikanischen Fahrgäste hätten auf ihrer Reise durch Deutschland Gelegenheit genug, sich von den Erfolgen und von der Aufbauarbeit des Nationalsozialismus in den vergangenen zwei Jahren zu überzeugen.

Der Präsident der amerikanischen Steuben-Gesellschaft in New York, Hoffmann, dankte für den herzlichen Willkommensgruß und für Bremens Gastfreundschaft und überbrachte die Grüße der übrigen vielen Tausenden von Amerikanern deutscher Herkunft, die sowie die kleine Reiseabordnung sich für das erstrebenswerte Ziel des neuen Deutschland, den Frieden unter allen Völkern einzuführen. Er gab das Reiseprogramm bekannt, das bis zur nächsten Etappe des Vaterlandes, nach Danzig, Königsberg, Tannenberg und schließlich bis zur Zugspitze sich erstreckt. Präsident Hoffmann überreichte Senator Flohr ein Ehrengeld der Steuben-Gesellschaft für den regierenden Bürgermeister.

Erwerbslosenhilfe für die Saar.

DNB Berlin, 15. Juli.

Da die Unterstützungsfähigkeit der Erwerbslosen im Saargebiet im allgemeinen niedriger als im übrigen Reich war, war eine Neuordnung dieser Unterstützungsfähigkeit erforderlich. Infolgedessen hat der Reichs- und Preussische Arbeitsminister im Einvernehmen mit dem Reichs- und Preussischen Innenminister eine Verordnung über die Höchstbeträge der Erwerbslosenhilfe im Saarland erlassen. Hieran werden die alten noch aus der Besatzungszeit stammenden Unterstützungssätze um annähernd 10 v. H. erhöht. Die Verordnung tritt am 15. Juli 1935 in Kraft.

Dänemarks Ministerpräsident gegen deutschfeindliche Propaganda.

DNB Apenrade, 15. Juli.

Die dänischen Sozialdemokraten hielten am Sonntag in Apenrade eine Massenversammlung ab, auf der außer zwei sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten auch Ministerpräsident Stauning eine Ansprache hielt. Er erklärte u. a., es sei unverantwortlich, daß von gewissen dänischen Vätern in Nordfriesland die deutsche Regierung sowie die deutschen Behörden ungerechtweise angegriffen würden. Dänemark habe ein Interesse, in einem friedlichen Verhältnis zu seinen Nachbarn zu stehen. Eine derartige Propaganda aber gegen Deutschland sei Dänemark gegenüber verräterisch und Deutschland gegenüber unloyal.

Das glückbringende Los.

10 000 Mark in der Arbeitsbeschaffungslotterie gewonnen.

DNB Plauen, 15. Juli.

Das Glück hat am Sonntag einem jungverheirateten Mann geschmeit. In der Arbeitsbeschaffungslotterie zog er ein Los, auf das ein Gewinn von 10 000 Mark entfiel.

Streichhölzer in Kinderhänden.

Die Ursache eines ungeheuren Brandes.

DNB Halle, 15. Juli.

Als Urheber des Brandunglücks in dem Kohlenläger in Halle-Ost am Sonnabend sind von der Kriminalpolizei einwandfrei zwei siebenjährige Jungen ermittelt worden. Die Kinder haben erfaßt, daß sie beim Spielen mit Streichhölzern einen kleinen Strohhäufchen in Brand gesetzt haben. Das Feuer hat dann auf einen in der Nähe befindlichen Strohhäufchen übergegangen und von dort weiter auf das angrenzende Kohlenläger übergriffen und ungeheuren Schaden verursacht.

Sisa 2 nennt und unter dem Kommando des Generals de Michaelis steht. Außerdem wurde eine Division sächsischer Schwarzhemden mobilisiert, die den Namen „1. Februar“ trägt. Die Schwarzhemdenformationen, die bereits nach Afrika entsandt wurden, werden hier neu aufgestellt. Die Spezialisten der Pioniere und Kraftfahrzeugabteilungen werden in den Jahrgängen 1909, 1910 und 1912 mobilisiert. Das Luftfahrtministerium hat die Mobilisierung weiterer Piloten und Spezialisten befohlen. Das Marineministerium hat den unverzüglichen Bau von 10 neuen Unterseebooten angeordnet, die Anfang des nächsten Jahres gleichzeitig vom Stapel gelassen werden sollen.

Das Bundesgericht gegen Roosevelt.

Zwangswise Einschränkung des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit.

Kein Enteignungsrecht.

§ New York, 15. Juli.

In Durchführung des großangelegten Wohnungsbauprogramms Roosevelts, das zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise dienen soll, hatte die amerikanische Regierung versucht, in Louisville im Staate Kentucky 120 Bauzettel durch Enteignungsverfahren für den Wohnhausbau zu erwerben. In den Wohnblöcken sollten 400 Familien untergebracht werden. Die Kosten wurden mit rund 1,6 Millionen Dollar veranschlagt. Nunmehr hat das Bundesberufungsgericht in Cincinnati entschieden, daß die Enteignung des Grund-

besitzes irgend eines amerikanischen Bürgers nicht innerhalb der der Regierung übertragenen Machbefugnisse liegt, auch wenn es sich um den vorliegenden Falle um eine Verringerung der Arbeitslosigkeit handele.

Innenminister J. Edgar Hoover erklärte zu dieser Gerichtsentscheidung, daß das Urteil des Gerichts das Privatbauprogramm der Regierung in etwa 40 amerikanischen Städten, für das ein Kapital von 160 Millionen Dollar ausgeworfen worden sei, in Mitleidenhaft ziehe. Infolgedessen könne der Wohnhausbau nur innerhalb der Grenzen der Gerichtsentscheidung fortgesetzt werden, was zu einer Einschränkung des Bauprogramms für Wohnhäuser niedriger Miete führen werde.



Gener...
Anholter...
Nummer 195

Der führe...

Der bri...
beim Ky...

In den Vormittag...
englischen Frontkämpfer...
einen Besuch ab. Der...
Oberst a. D. Rein...
arbeiter im Verfassun...
hauses die Vertreter...
Godley und Oberst a...
kommen. In seiner...
Reinhard einen an...
und die deutsche Freu...
und wies auf die ge...
lischen wie der deut...
Friedens und zum W...
Oberleutnant a. D...
dann in einem kurzen...
des Kuffhäuserbundes...
bundes ehemaliger ber...
Der Führer der...
Fetherstone-Godley...
volle und warmherzig...
druck brachte, daß eine...
arbeit zwischen den be...
Segen für beide Völke...

Major Fetherstone-Godley...
das England nun...
Deutschland als...
Dies dürfte n...

Im weiteren Verlauf...
Führer des Kuffhäuser...
Kaffette mit künstlicher...
gebirge und dem Dendr...
die Beschäftigung der...
belle vom Kuffhäuser...
Waffen- und Erholung...
kameradschaftliches Zus...
Gefallenheit hat die...
haltung über die ver...
schließen 22 Landes...
Auf Einladung d...
führten die Vertreter d...
Schorfheide.

Befichtigung e...
Selbstnehrung an...

Die Abordnung der...
Dienstagsvormittag unter...
Dr. Lippert und Ri...
finden aber der Kri...
Besuch ab, wo sie ein...
wurde. Sie bekundeten...
kommensgruß mehrere...
herzlichsten Worten des...
Gäste, die sich auf ein...
vorbildlichen Aufba...

Der Führer empfi...
Die britischen Fro...
kämpfer.

Die Vertreter des en...
schen Frontkämpfer-B...
bundes British Legi...
wurden am Montagmit...
vom Führer empfang...
Man sieht hier den F...
zer und Reichskanzler...
Gespräch mit Maj...
Fetherstone-Godley, d...
Führer der englisch...
Frontkämpfer, ganz red...
nicht am Reichsminister...
von Ribbentrop, als Zwei...
von links den Krieg...
opferführer Oberlind...
und etwas weiter rech...
den Stellvertreter d...
Führers, Rudolf H...
(Presse-Multination So...
mann-W.)